

Zarte Zwischentöne im Zaubermärchenland

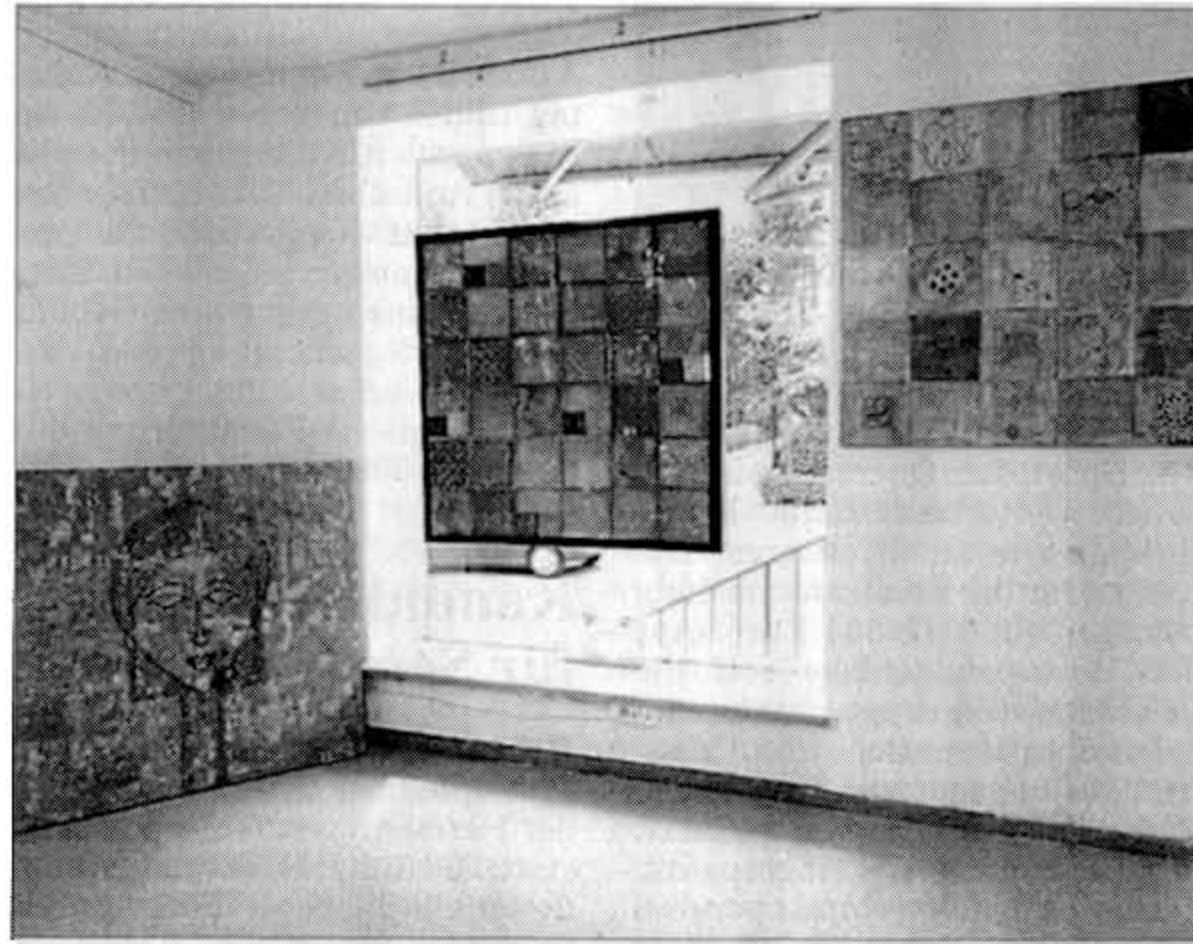
Die Gräfelfinger Künstlerin Mithra Maschouf zeigt in der Starnberger Galerie Kunsthaus „Gute Zeiten“

Starnberg ■ Ein Hauch von Orient liegt in der Luft. Ist es das warme Dunkelrot, oder das stille Blinzeln des Blattgoldes, wenn es das Licht einfängt? Auf jeden Fall ist es nicht nur der exotisch klingende Name der Künstlerin, Mithra Maschouf, von dem das Flair der Ausstellung „Gute Zeiten“ ausgeht. Wer in diesen Tagen das Kunsthaus Starnberg betritt, wird sich dieser Atmosphäre, die ihre Bilder verbreiten, nur schwer entziehen können. Tatsächlich finden sich in zahlreichen Arbeiten der im Iran geborenen Künstlerin immer wieder orientalische Ornamente und Symbole, sind nicht nur Bildtitel, sondern auch eine Vielzahl ihrer Collagen und Gemälde asiatisch inspiriert.

Doch es ist vielmehr die Ruhe, die von Maschoufs Arbeiten ausgeht, die den Besucher gefangen nimmt. Nichts Lautes oder Unruhiges ist an ihren Bildern, vielmehr strahlen sie Nachdenklichkeit aus, Gelassenheit oder versonnene Harmonie. Was spielerisch erscheint, ist ausbalanciert. Bewusst gesetzte Kontraste halten einander das Gleichgewicht. Zartes Blattgold trifft auf grobes Sackleinen, feinem Papier werden gespachtelte Strukturen entgegengesetzt. Glatt und rau, weich und

hart, Gegensätze in Einklang gebracht. Wie Mosaik, Ton in Ton erscheinen Arbeiten wie „Zaubermärchenland“, eine Collage aus ganz unterschiedlich gemustertem, rotem Origamipapier. Auch das in blassen Grüntönen gehaltene „Farbenspiel“ geht in diese

Richtung, jedoch hat die Künstlerin hier die individuellen, mit Symbolen versehenen „Fliesen“ selbst zu Papier gebracht. „Der deutsche Wald“ in seinen vielfältigen Schattierungen strahlt tiefe Stille aus, nur andeutungsweise zeigt sich sein pflanzlicher Bewuchs.



Ruhe strahlen die Bilder von Mithra Maschouf aus, die bis 26. Juni im Starnberger Kunsthaus ausgestellt sind.

Foto: Fuchs

Doch aufgepasst, die Bilder der in Gräfelfing lebenden Malerin laden zum genauen Hinsehen und Nachdenken ein. Was aus der Ferne wie ein dunkler Rahmen wirkt, entpuppt sich als Zaun aus Draht. Auch Maschoufs zunächst abstrakt wirkende Arbeiten sind oft verschlüsselte, bis zum Symbolhaften reduzierte Bilder der Wirklichkeit. Ein Stück Leinen wird zum Reisfeld, ein Stück Blattgold verwandelt sich in die Morgensonne, die die abstrahierte Landschaft warmen Rot- und Gelbtönen reflektiert. Unzählige Leinwandstückchen, in feinen Farbabstufungen aufwendig schattiert, werden zu Türen, die sich zu öffnen scheinen. Tausendundeine Möglichkeit, die das Leben bietet? „1001 Türe?“

Aufwendig gearbeitet, mit kostbaren Papieren und Materialien, bleibt vieles zunächst unter der Oberfläche verborgen. Der Zauber von Mithra Maschoufs Bildern zeigt sich oft erst auf den zweiten Blick.

USCHI ANLAUF

Bis 26. Juni im Kunsthaus, Hanfelder Str. 20 in Starnberg. Montags bis freitags von 10 bis 12.30 Uhr sowie von 14 bis 18 Uhr. Im Juni gelten verkürzte Öffnungszeiten.